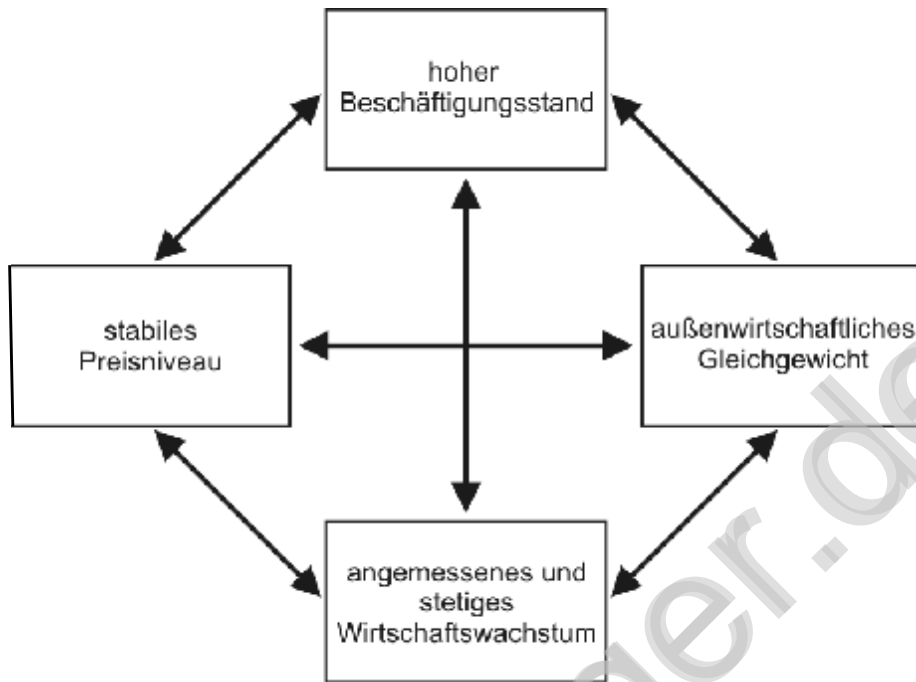


Gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht



Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Zielbeziehungen

Steigender Erfolg bei einem Ziel führt zu ...

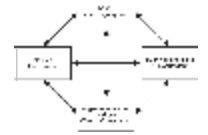
steigendem Erfolg beim anderen

Komplementäre Ziele

sinkendem Erfolg beim anderen

Konkurrierende Ziele

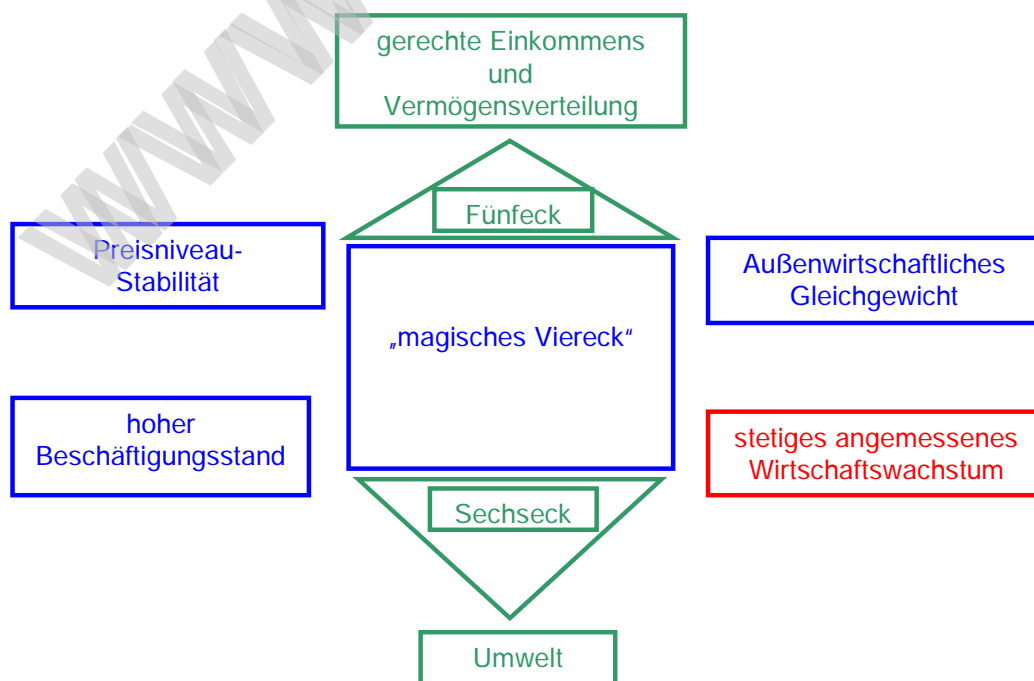
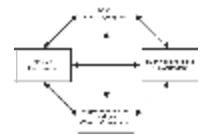
Volkswirtschaftliche Ziele



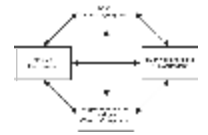
§ 1 Stabilitätsgesetz (gesetz.stabg)

Bund und Länder haben bei ihren wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen die Erfordernisse des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts zu beachten. Die Maßnahmen sind so zu treffen, daß sie im Rahmen der marktwirtschaftlichen Ordnung gleichzeitig zur Stabilität des Preisniveaus, zu einem hohen Beschäftigungsstand und außenwirtschaftlichem Gleichgewicht bei stetigem und angemessenem Wirtschaftswachstum beitragen.

Wirtschaftspolitische Grundlagen



Volkswirtschaftliche Ziele



Ziele des Stabilitäts- und Wachstumsgesetzes:

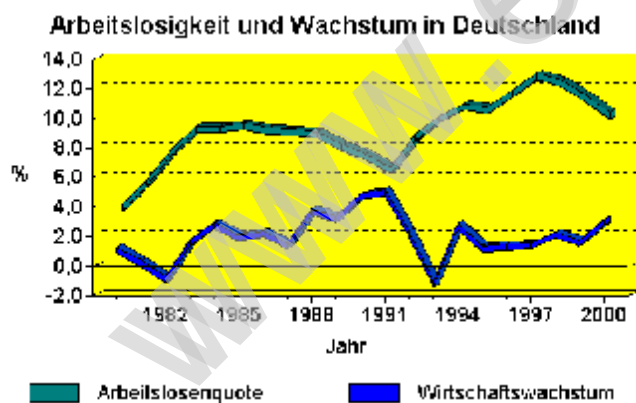
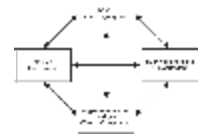
- Angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum
- Preisniveaustabilität
- Vollbeschäftigung
- Außenwirtschaftliches Gleichgewicht

Weitere Ziele (nicht Bestandteile des Stabilitätsgesetzes)

- Gerechte Einkommens- und Vermögensverteilung
- Schutz der Umwelt

Teilweise Konkurrenz der Ziele. Man spricht von daher vom „magischen“ Viereck bzw. Sechseck.

Wirtschaftswachstum und Vollbeschäftigung



Arbeitslosenquote:

Zahl der Arbeitslosen im Verhältnis zur Zahl der abhängig Beschäftigten

Wirtschaftswachstum:

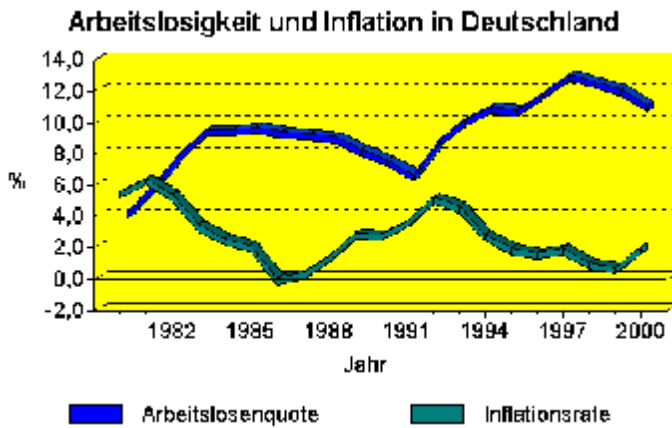
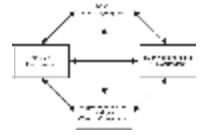
Steigerung des Bruttoinlandsprodukts

bis 1991 Westdeutschland
ab 1992 Gesamtdeutschland

Obwohl auch in der Hochkonjunktur bei weitem kein vollständiger Abbau der Arbeitslosigkeit gelingt, belegen die Zahlen dennoch die **Komplementarität der Ziele** Wirtschaftswachstum und Vollbeschäftigung.

Man spricht i.d.Z. auch von **Zielharmonie!**

Vollbeschäftigung und Preisniveaustabilität



Arbeitslosenquote:

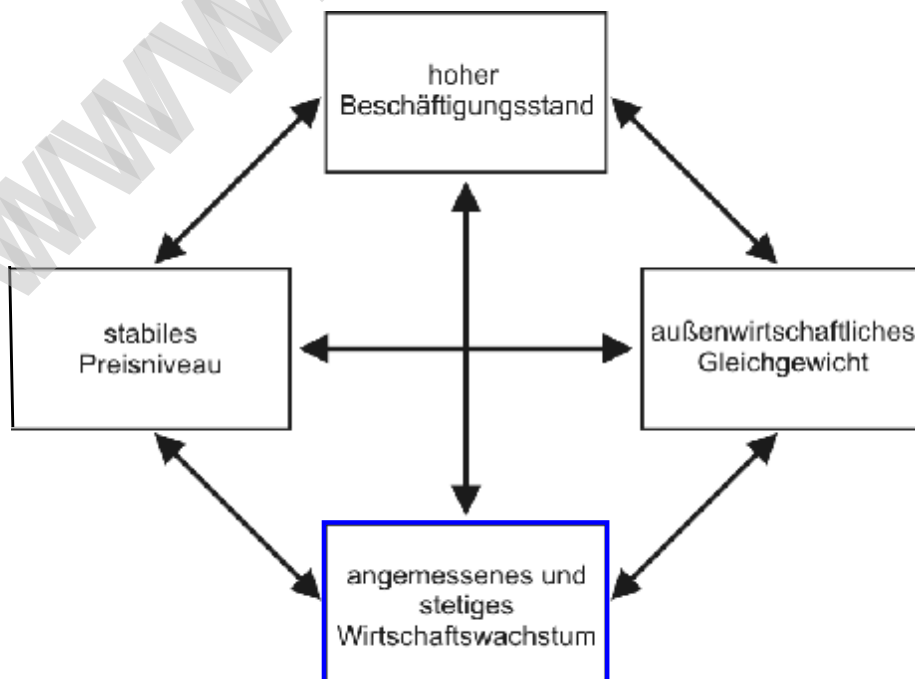
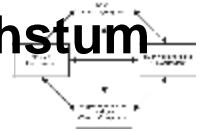
Zahl der Arbeitslosen im Verhältnis zur Zahl der abhängig Beschäftigten

bis 1991 Westdeutschland
ab 1992 Gesamtdeutschland

Die Zahlen bestätigen im wesentlichen die **Konkurrenz** der Ziele Vollbeschäftigung und Preisniveaustabilität im Konjunkturzyklus.

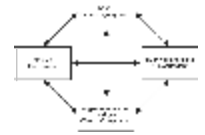
Preisniveaustabilität ist wegen der internationalen Konkurrenzfähigkeit und niedriger Zinsen für die Beschäftigung von Vorteil. Die Schwankungen der Inflationsrate sollten deshalb auf einem niedrigen Niveau stattfinden.

Angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum



Angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum

Messung des Ziels



Definition von **Wirtschaftswachstum**:

$$\Delta_{\text{BIP}} = \frac{\text{Bruttoinlandsprodukt(Berichtsjahr)} - \text{Bruttoinlandsprodukt(Vorjahr)}}{\text{Bruttoinlandsprodukt(Vorjahr)}} \times 100\%$$

Alternative Definition: Steigerung des Bruttonsozialprodukts

Verwendung von Preisen eines **gemeinsamen** Basisjahres



Reales Wirtschaftswachstum

Verwendung von Preisen des **jeweiligen** Jahres

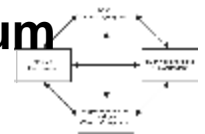


Nominelles Wirtschaftswachstum

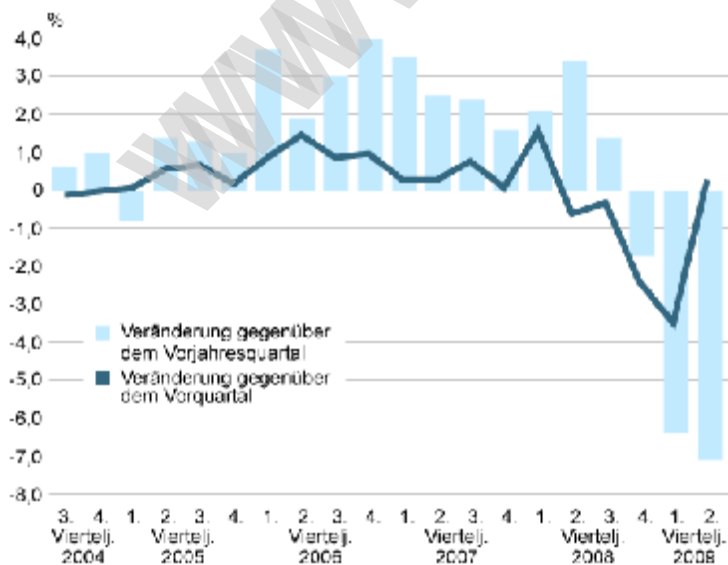
Angemessenes Wirtschaftswachstum in Deutschland: 2% - 3%

Angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum

Wirtschaftswachstum in Deutschland



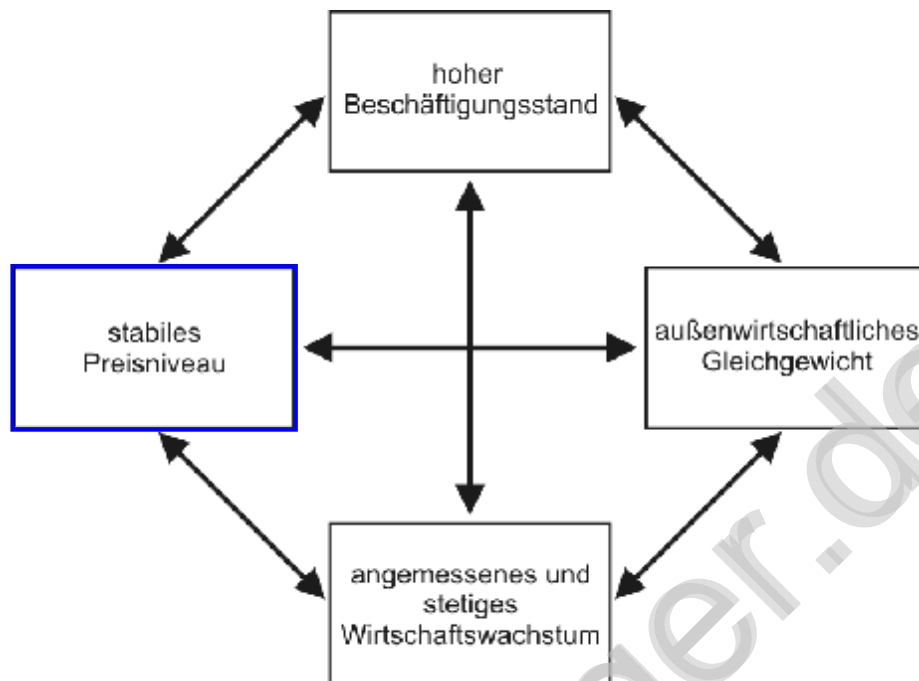
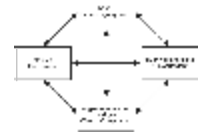
Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts
preisbereinigt



© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2009

- Abnehmende Steigerungsraten
- Schwankungen der Wachstumsraten (**Konjunkturzyklen**)

Stabiles Preisniveau



Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Nominal- und Realeinkommen



Nominaleinkommen

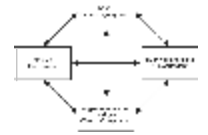
ist das Einkommen, das in Geld bewertet und in Währungseinheiten ausgedrückt wird. Es besagt nichts über die tatsächliche Menge an Gütern, die damit erworben werden kann, da dabei das Preisniveau unberücksichtigt bleibt, ebenso nichts über die Kaufkraft, die besonders bei Zeitvergleichen bedeutsam ist. Siehe auch Inflation, Realeinkommen.

Realeinkommen

Darunter wird die Gütermenge verstanden, die mit dem Nominaleinkommen erworben werden kann. Das Realeinkommen ist ein Indikator für die reale Kaufkraft des Geldes unter Berücksichtigung der Inflation. Es ist insbesondere bei der Betrachtung von Einkommensveränderungen von Bedeutung, da nominelle Erhöhungen bei gleichzeitiger Wertminderung des Geldes einen deutlich geringeren realen Netto-Effekt haben.

Quelle : © 2010 IBH RETAIL CONSULTANTS

Preisniveaustabilität – Fachbegriffe



Inflation Ständiges **Ansteigen** der Preise im Durchschnitt

Deflation Ständiges **Sinken** der Preise im Durchschnitt

Preisniveau ist der durchschnittliche **Preis** für alle **Güter** einer **Volkswirtschaft**. Da es sich nicht direkt ermitteln läßt, wird es mit dem **Index der Lebenshaltungskosten** ausgedrückt.



Preisindex =

$$\frac{\text{Preis des Warenkorbs (Berichtsjahr)}}{\text{Preis des Warenkorbs(Basisjahr)}} \times 100$$

Menge Basisjahr * Preis Berichtsjahr

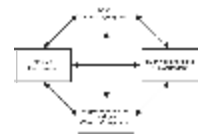
Menge Basisjahr * Preis Basisjahr

Kaufkraft einer Währung =

$$\frac{1}{\text{Preisniveau}}$$

Warenkorb: Siehe nächste Folie!

Preisniveaustabilität – Warenkorb



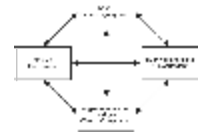
Zusammensetzung des deutschen Warenkorbes

Bestandteil	1995	2000	2005
01 Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	13,1 %	10,3 %	10,4 %
02 Tabakwaren, alkoholische Getränke	4,2 %	3,7 %	3,9 %
03 Bekleidung, Schuhe	6,9 %	5,5 %	4,9 %
04 Wohnung, Wasser, Gas, Brennstoffe	27,5 %	30,2 %	30,8 %
05 Einrichtungsgegenstände	7,1 %	6,9 %	5,6 %
06 Gesundheit, Pflege	3,4 %	3,5 %	4,0 %
07 Verkehr	13,9 %	13,9 %	13,2 %
08 Nachrichtenübermittlung	2,3 %	2,5 %	3,1 %
09 Freizeit, Kultur, Unterhaltung	10,4 %	11,0 %	11,6 %
10 Bildungswesen	0,7 %	0,7 %	0,7 %
11 Hotel, Restaurants	4,1 %	4,7 %	4,4 %
12 Andere Waren und Dienstleistungen	6,1 %	7,0 %	7,4 %

Aktuelles Basisjahr

Quelle: Statistisches Bundesamt

Gewichtung



Preisniveaustabilität – Zahlenbeispiele

Warenkorb

Produkt	Gewichtung q	Preis p	p x q
1 kg Butter	10	4,10 Euro	41,00 Euro
1 kg Brot	50	1,90 Euro	95,00 Euro
1 kg Salami	5	64,00 Euro	64,00 Euro
Preis des Warenkorbs			200,00 Euro

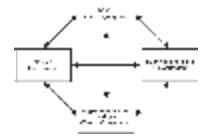
$$P_1 = \frac{214}{200} * 100 = 107,0$$

$$\text{Kaufkraft} = \frac{1}{107} * 100 = 93,45$$

Preisindex

Periode	Preis des Warenkorbs	Preisindex
0	200,00 Euro	100,0
1	209,00 Euro	104,5
2	214,00 Euro	107,0
3	220,00 Euro	110,0

Preisniveaustabilität - Messung des Ziels



Die **Inflationsrate** wird gemessen an der Steigerung des **harmonisierten Verbraucherpreisindex**:

$$IR = \frac{\text{Preisindex(Berichtsjahr)} - \text{Preisindex(Vorjahr)}}{\text{Preisindex(Vorjahr)}} * 100\%$$

Zur Messung wird meist der Preisindex für die Lebenshaltung aller **privaten Haushalte** verwendet.

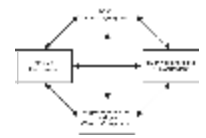
$$IR_1 = \frac{107,0 - 104,5}{104,5} * 100 = 2,39\%$$

Preisniveaustabilität = Inflationsrate ➡ 0

Preisniveaustabilität bedeutet nicht, dass **alle** Preise konstant bleiben.

Preisniveaustabilität

Probleme bei der Inflationsmessung



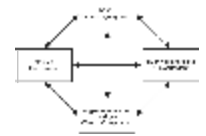
- Auswahl der Produkte
- Festlegung der Gewichtung
- Ermittlung der Preise
- Veränderung von Angebot und Nachfrage im Zeitablauf
Neue Produkte kommen auf den Markt, alte verschwinden.
Wegen veränderter Kundenwünsche stimmt die Gewichtung nicht mehr.

Das statistische Bundesamt führt in Abständen von 5-6 Jahren ein **neues Basisjahr*** ein, wobei der Warenkorb und seine Gewichtung aktualisiert werden.

- * Unter dem **Basisjahr** versteht man ein bestimmtes festgelegtes Jahr, welches als **Bezugsgröße** bzw. Vergleichsmaßstab zu Folgejahren dienen soll. Anwendung findet dies beispielsweise bei Zeitreihen zum **Bruttoinlandsprodukt**, bei **Preisindizes** oder bei bestimmten Bereinigungsrechnungen zur **Lohnquote**.

Preisniveaustabilität

Ursachen von Inflation



Arten von Inflation

Nachfrageinflation Die Nachfrage übersteigt das Angebot.

Kosteninflation Gestiegene Kosten werden auf die Preise überwältzt.

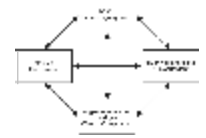
Die Wechselwirkung zwischen hohen Tarifabschlüssen und steigenden Preisen heißt **Lohn-Preis-Spirale**.

Geldmengenerhöhungen, die über das reale Wachstum der Wirtschaftstätigkeit hinausgehen, befördern eine Nachfrageinflation.

Importierte Inflation hängt mit der außenwirtschaftlichen Verflechtung der Volkswirtschaft zusammen:

1. **Importgüter** werden teurer oder die Inlandswährung verliert an Wert.
Folge: Kosteninflation
2. **Exportüberschuss** erhöht direkt (oder indirekt über eine Geldmengenausweitung) die Nachfrage im Inland. Folge: Nachfrageinflation

Ökonomische Gefahren der Deflation



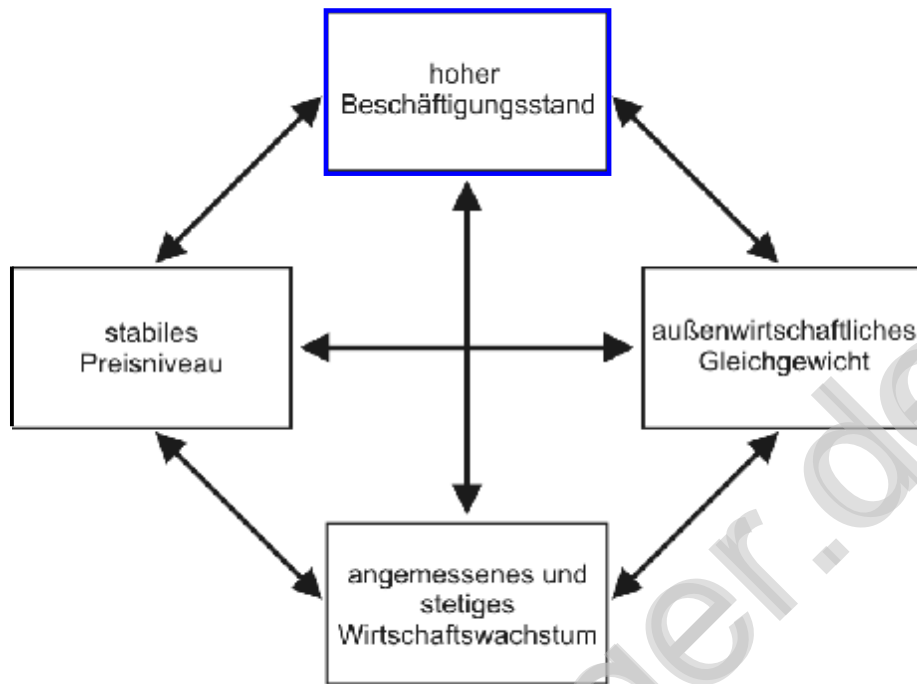
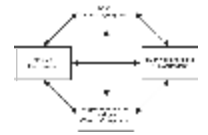
- Das Gegenteil einer Inflation nennt man **Deflation**: Preise sinken im Zeitverlauf.
- Zu einer derartigen Situation kann es kommen, wenn eine wirtschaftliche Krise wie bei der Weltwirtschaftskrise der 30er Jahre nicht durch staatliche Maßnahmen gebremst wird, sondern durch **einen sich selbst verstärkenden Prozess sich immer weiter verschärft**.
- In dieser Situation versuchen die Unternehmen die **Kosten zu reduzieren**, indem sie Arbeitskräfte entlassen bzw. die Produktion drosseln, die Konsumenten halten sich aufgrund ihrer negativen Erwartungshaltung zurück, woraufhin die Unternehmen noch mehr Beschäftigte entlassen und so fort.

Folgen von Inflation und Deflation



Folgen einer Inflation	Folgen einer Deflation
1. Wertminderung von Geldvermögen: für Ersparnes können weniger Güter erworben werden	1. Werterhöhung von Geldvermögen: für Ersparnes können mehr Güter erworben werden
2. Wertminderung von Schulden: Kosten für Kredite werden real geringer	2. Werterhöhung der Schulden: Schuldner müssen mehr (Arbeits-)leistung erbringen
3. Verunsicherung, Zurückhaltung: Da Kreditgeber u. -nehmer nicht wissen, wie sich die Realzinsen entwickeln	3. Verschiebung der Nachfrage, da die Preise tendenziell sinken („lieber morgen als heute kaufen“)
4. Lohn- Preisspirale durch steigendes Preisniveau	
5. Steigende Zinsen u. sinkende Investitionen durch steigenden Preise	5. Abwärtsspirale (durch die Kaufzurückhaltung) in die Depression (Kostensenkungen → Entlassungen → Verunsicherung → Nachfragerückgang).

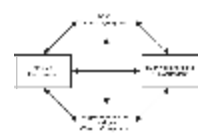
Hoher Beschäftigungsstand



Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Hoher Beschäftigungsstand

Kurzfristige und konjunkturelle Arbeitslosigkeit

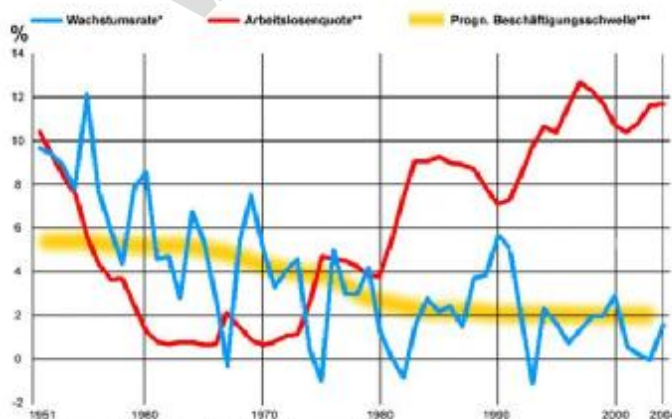


Kurzfristige Arbeitslosigkeit

- **Friktionelle** Arbeitslosigkeit (Arbeitsplatzwechsel)
- **Saisonale** Arbeitslosigkeit (Baugewerbe, Tourismus, Landwirtschaft)

Konjunkturelle Arbeitslosigkeit

Wirtschaftswachstum, Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsschwelle



* Prozentwerte im Vergleich zum Vorjahr in Preisen von 1995
 ** bis 1990 für Westdeutschland, 1991 - 2004 für Gesamtdeutschland
 *** Mittelwerte empirisch ermittelter Beschäftigungsschwellen, verschiedener Autoren, Tabelle Ifo-Institut, Dresden 2005

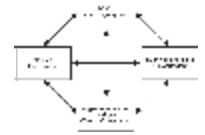
- **Konjunkturelle** Arbeitslosigkeit entsteht bei Unterauslastung der Wirtschaft in der Rezession.

- Seit Mitte der siebziger Jahre konnte die in der Rezession entstehende Arbeitslosigkeit nicht mehr abgebaut werden. Der Sockel an Arbeitslosen nahm zu. Die Anstieg der Arbeitslosigkeit kann daher nicht ausschließlich konjunkturell bedingt sein.

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Hoher Beschäftigungsstand

Messung des Ziels



1. Definition der **Arbeitslosenquote** (Anteil an den **abhängig** Beschäftigten):

$$AQ_1 = \frac{\text{gemeldete Arbeitslose}}{\text{abhängig Beschäftigte} + \text{gemeldete Arbeitslose}} \times 100\%$$

2. Definition der **Arbeitslosenquote** (Anteil an **allen** Beschäftigten):

$$AQ_2 = \frac{\text{gemeldete Arbeitslose}}{\text{abhängig Beschäftigte} + \text{gemeldete Arbeitslose} + \text{Selbständige}} \times 100\%$$

Die Arbeitslosenquote misst die **offene** Arbeitslosigkeit.

Eine **genaue Festlegung** für die Erreichung von ‚**Vollbeschäftigung**‘ gibt es nicht.

Hoher Beschäftigungsstand

Strukturelle Arbeitslosigkeit



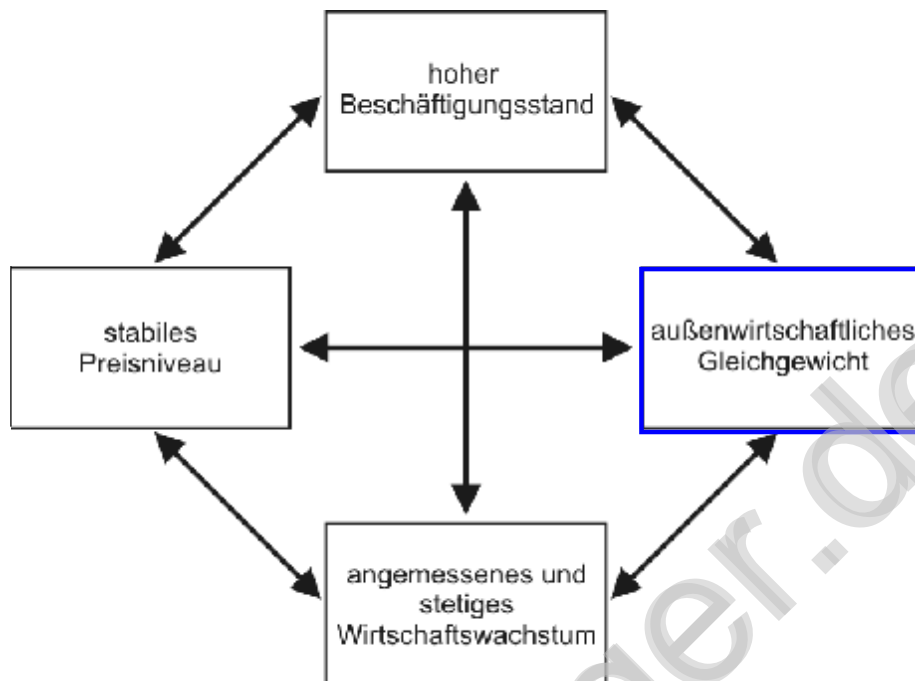
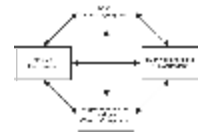
Strukturelle Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit, deren Ursachen in **Disparitäten zwischen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage** oder in falschen Rahmenbedingungen liegen.

Ursachen von struktureller Arbeitslosigkeit

- Falsche oder fehlende berufliche Qualifikation auch als Folge des Strukturwandels. Arbeitslosigkeit bei gleichzeitigem Mangel an Fachkräften.
- International sehr hohe Arbeitskosten bei kurzen Arbeitszeiten. Konflikt zwischen Kapital und Arbeit verschärft sich. Schwächung im internationalen Wettbewerb.
- Staatliche und tarifvertragliche Regelungen. Produktionsverlagerung ins Ausland, zu wenig Auslandsinvestitionen in Deutschland.
- Niedrige Geburtenraten seit 1970 und verstärkte berufliche Tätigkeit von Frauen. Folge: Heute sehr viele Erwerbspersonen als Nachfrager nach Arbeitsplätzen.

Außenwirtschaftliches Gleichgewicht



Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Außenwirtschaftliches Gleichgewicht



Messung des Ziels

Leistungsbilanz

In der **Leistungsbilanz** werden

- der **Außenbeitrag**
 - der Warenverkehr (**Handelsbilanz**)
 - die Dienstleistungen (**Dienstleistungsbilanz**)
- die Arbeits- und Kapitaleinkommen (**Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen**)
- die **laufenden Übertragungen** (Transferbilanz oder auch Schenkungsbilanz)

zusammengefasst, die sich in einem gewissen Zeitraum zwischen einer **Volkswirtschaft** und dem Ausland ergeben.

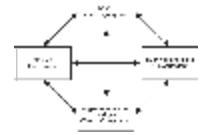
Zusammen ergeben diese Teilbilanzen den **Saldo der Leistungsbilanz**. Wird in den Medien von einem „Zahlungsbilanzsaldo“ gesprochen, so ist fast immer der Saldo der Leistungsbilanz gemeint. Dieser ist dann positiv, wenn die Exporte die Importe (zuzüglich der Nettovermögensübertragungen an Ausländer) übersteigen.

$LB = \text{Außenbeitrag (Handelsbilanz + Dienstleistungsbilanz)} + \text{Übertragungsbilanz} + \text{Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen}$

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Außenwirtschaftliches Gleichgewicht

Messung des Ziels



Leistungsbilanz Erfassung aller Transaktionen eines Landes mit dem Ausland führen zu:

Devisenzuflüsse

- Verkauf von Sachgütern und Dienstleistungen ins Ausland
- Erwerbs- und Vermögenseinkommen von Inländern im Ausland
- Laufende Übertragungen ohne Gegenleistungen ins Inland

Devisenabflüsse

- Kauf von Sachgütern und Dienstleistungen vom Ausland
- Erwerbs- und Vermögenseinkommen von Ausländern im Inland
- Laufende Übertragungen ohne Gegenleistungen ans Ausland

Außenwirtschaftliches Gleichgewicht Devisenzuflüsse = Devisenabflüsse

Leistungsbilanzüberschuss Devisenzuflüsse > Devisenabflüsse

Leistungsbilanzdefizit Devisenzuflüsse < Devisenabflüsse

Außenwirtschaftliches Gleichgewicht



Begründung des Ziels

Risiken bei Leistungsbilanzüberschüssen

- Gefahr der importierten Inflation
- Forderungsausfälle

Risiken bei Leistungsbilanzdefiziten

- Beschäftigungsverluste
- Zinszahlungen
- Verlust der internationalen Kreditwürdigkeit

Mögen im **Stabilitätsgesetz** die vier gesamtwirtschaftlichen Ziele auch gleichberechtigt nebeneinander stehen, tritt das Ziel des außenwirtschaftlichen Gleichgewichts doch hinter die drei anderen zurück. An ihnen gemessen ist es eher Mittel als Ziel. Ungleichgewichte in den Außenbeziehungen könnten sich negativ auf das Beschäftigungs-, das Wachstums- und das Preisniveaueziel auswirken.

Quelle: www.makroo.de

Außenwirtschaftliches Gleichgewicht

Determinanten von Export und Import

